

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

106 (21.4.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816592)



Landesturnier u. Rennen in Oldenburg-Ohmstede am 14. und 15. Mai 1938

am 14. und 15. Mai 1938
Rennterminschluß am 26. April

Hahn's Gaststätten

Montag, den 25., Dienstag, den 26. April, nachm. und abends, Spitzenleistungen deutscher Kulturschöpfungen in einer großen revueartigen

Modenschau

angesagt durch den beliebten, bekannten und lustigen Mode-Plauderer **Emil Kröll**

Hundsmühler Krug

H. WÜBKEN Am Sonnabend, dem 23. April: **Gr. Einweihungsball** Anfang 19 Uhr
Am Sonntag, dem 24. April: **TANZ** Anfang 16 Uhr — An beiden Tagen Pendelverkehr der Vorortsbahn am Markt

Besuchen Sie bitte das Café u. die „Altdeutsche Bierstube“ in Hahn's Gaststätten

Geschäftsführer Bernhard Lehmann langjähriger Kellner im CC

Wohnbarade billig zu verkaufen

Dieks & Ruhlmann, Oldenburg



KAISER'S KAFFEE

Bellebte Sorte 125 g 50 Pf.
Marke Kaffeekanne . . . 125 g 60 Pf.
Kaffeekanne extra . . . 125 g 70 Pf.
und viele weitere vorzüg. Mischungen.

... noch mehr sparen und doch ein gutes schmackhaftes Getränk!

KAISER'S KAFFEE-ERSATZ-MISCHUNGEN

Neue Mischung 15% Bohnenkaffee, Paket 250 g 32 Pf.
Spezial-Mischung 25% Bohnenkaffee, Paket 250 g 42 Pf.
Extra-Mischung 40% Bohnenkaffee, Paket 250 g 60 Pf.
Kaiser's Rosgenkaffee lose 500 g 23 Pf.
Kaiser's Kaffee-Zusatz 200 g 24 Pf.
Kaiser's Kaffee-Ersatz 250 g 24 Pf.
Kaiser's Zichorie 22 Pf. 12 Pf.
Kaiser's Karlsbader 28 Pf. 15 Pf.

KAISER'S MALZKAFFEE

vereint Nährwert, Wohlgeschmack und Ergiebigkeit
lose 500 g 26 Pf.
Anderungen vorbehalten!

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Forstamt Hasbruch

verkauft am Sonnabend, dem 23. April 1938, an Selbstverbraucher und Kleinhandwerker aus dem Bezugsgebiet Dödingen.
1. Forstort Birtenbusch, Nr.: 112—250:
33 Akm. Eichen, Berg- und Buchholz;
3,5 Akm. Buchen, Kiefern- und Kärdenstämme;
700 Stck Nichten- und Tannen-Verfaltungen;
900 Stck Nichten- und Tannen-Kiefernstangen;
19 Akm. Buchen- und Eichen-Brennholz;
1 Akm. Buchen-Heide.
Beginn 9.30 Uhr beim Gastwirt Martens in Brettorf.
2. Dödingenholz, Forstort Brinholz und Helmshöhe, Nr.: 251—361; 411—433; 436—575:
38 Akm. Eichen-Buchholz;
3,5 Akm. Eichen-Nadel, 1,80 Meter lang;
33 Akm. Kiefern, leichtes Sandholz;
4,5 Akm. Kärden-Stämme;
36 Akm. Nichten-Stämme;
870 Stck Nichten- und Kiefern-Verfaltungen;
370 Stck Nichten-Verfaltungen;
52 Akm. Laub- und Nadeloberbrennholz.
Beginn 13 Uhr beim Gastwirt Wichmann in Dödingen.
Vorzeigen zu 2 am Verkaufstage von 9 Uhr ab vom öffentlichen Wege zwischen Brinholz und Helmshöhe aus.

Alles für die Schule



Melden Sie sich!
wenn Sie mit Verstopfung und Darmträgheit zu tun haben. Dr. Durcharde's Blut- und Darmreinigungsmittel wirken prompt und milde. 50 Stck 85 Pf., 120 Stck 1.80. Kreuz-Drogerie 43. Weh Nachf., Range Straße 303.

Wir waschen schnell - sauber - preiswert „Reingold“
Hochhelderweg 8 / Ruf 4672

Bei Leber- und Gallenleiden, Nerven- und Reizhaftigk., Blase 150. Reformhaus **H. W. Gerdes** Schüttlingstraße 5

Böhner Stück **10 Pf.**
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

6-Wochen-Schafwollwolle zu verf. Evertsen, Sandburrerweg 15.

Schöne schlankgewahlene Schwarzwälder Stangen geeignet für Fahnenstangen, abzugeben.
Burd. Götjen Holzhandlung, Güterstraße

Gutes Klavier billig zu verk. Angebote unter D 7 761 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche f. m. j. Mädch. Freundin bis 27 J. zw. gemein. Spaziergänge. Angebote unter D 7 760 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Morgen Ziehung
DEUTSCH-ÖSTERREICHISCH-BOHEMISCHES LOTTERIE-GEWÄSSER
Spiel mit!
Auch du kannst gewinnen!
1/2 Los kostet nur 3 RM je Klasse und kann 100 000 RM gewinnen!
1/4 Los kostet nur 6 RM je Klasse und kann 200 000 RM gewinnen!
Sichere dir ein Los bei **Friedrich Häder**
Staatliche Lotterie-Einnahme **Oldenburg** (Oldg.), Pferdemarkt 2a

Das Abladen von Alche und Müll

sowie das Betreten der Grundstücke der Oldenb. Komm. ist verboten.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter Ursula mit Herrn Oberleutnant Heinz Ostermann geben bekannt
Adalbert Schmidt und Frau
Anna geb. Meyer
Oldenburg, Werbachstr. 50
Sonntag, 24. April 1938

Meine Verlobung mit Fräulein Ursula Schmidt beehre ich mich anzuzeigen
Heinz Ostermann
Oberleutnant und Adj. III, Jg. 18
Oldenburg
Oldenburg
Sonntag, 24. April 1938

Ihre Vermählung geben bekannt

W. Hashagen und Frau
Frieda geb. Schultenberg
Nordenham, Schulstraße, 20. April 1938

Oldenburg, den 20. April 1938.
Biegelhoffsstr. 7 II.
Heute in der Morgenfrühe endete ein sanfter Tod das von göttlicher Liebe erfüllte, unermüdet und selbstlos schaffende Leben meiner guten Frau, unserer lieben Zante

Frau Anna Ocken
geb. von Thünen.
Im Namen aller Angehörigen
Karl Oden, Konrektor i. R.
Sina von Thünen.

Trauerfeier in der Kapelle des Changel-Krankenhaus am Sonnabend, dem 9. Uhr. Anlässlich der Überführung nach Bremen zum Krematorium, dort Andacht 12 1/2 Uhr.
Für auswärtige Verwandte und Freunde die Mitteilung, daß eine Kranzsendung zur Beileidung d. 24. April, nach Eickhof, Friedhofswärter, erbeten werden.

Oldenburg, den 20. April 1938.
Heute starb nach längerem Leiden, an ihrem 74. Geburtstag, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Zante

Frau Anna Buschmann
geb. Ehlers.
In tiefer Trauer
Hermann Bassenper und Frau
Selma geb. Buschmann
Wilhelm Becker und Frau
Martha geb. Buschmann
Enkelkinder und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 23. April, vormittags 11.20 Uhr, vom Changel'schen Krankenhaus aus. Andacht 11 Uhr dafolgt.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Beimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen **herzlichen Dank**
Reinhard Selmon,
August Willers und Frau geb. Selmon.
Oldenburg, April 1938.

Anlässlich unserer Goldenen Hochzeit sind uns von allen Seiten so überaus zahlreiche Beweise herzlichster Verbundenheit zuteil geworden, daß es uns nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken. Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unseren **tiefempfundnen Dank** entgegennehmen zu wollen.
Walter Oshelhorst und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen herzlich
S. Sanden und Frau,
Esborn I.

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095

Donnerstag, 21. 4., 20—24:
B 28, AdF II D 2 Faust (I)
Preisgruppe I
Freitag, 22. 4., 20—22 1/2:
C 27, AdF I F
Die Welt auf dem Monde
Preisgruppe I
Sonnabend, 23. 4., 20—24:
AdF II C Faust (I)
Preisgruppe I
Sonntag, 24. 4., 20—22 1/2:
Die unsterbliche Sehnsucht
Preisgruppe II
• Veranlassungsmäßig der SS 50 % Ermäßigung

Eine Feier
unserer Goldenen Hochzeit findet nur im engsten Familienkreise statt.
Sophann Schröder und Frau
Sachfenstraße



Gerade der Koch
legt allergrößten Wert auf peinlich saubere Wäsche und Kleidung. Viele Köche lassen das durch uns machen
HAYUNGS

Wo drückt der Schuh?
30 Jahre und heute Ihre Schuhe bis zu zwei Größen. Sämtliche Schuhreparaturen
Müller-Bollenhagen
Alexanderstraße 39.

Gesund
in den Frühling! Nehmt den Körper von Winterschladen befreien, jetzt eine Frühjahrskur mit Sonnen-See! Fragen Sie Bekannte, Sonnen-See kommt gut. Paket — 50 und 1.—. Vert. stellen: Drog. G. Welfels, Staufstr. 15 Theater-Drog., Galtstraße 28

Gut erhaltener Stuben- und Kinderwagen abzugeben. Webdstraße 57.

Aerztetafel!
Zurück
Dr. Wintermann

Dentisten
Zurück
Dentist Steffen
Achterstr., Ecke Ritterstr. Telephone 3868

Der tägliche Nachrichten-Gott

Muß Deutschlands Fußballer verstärkt werden?

Der Länderkampf gegen Portugal wird am kommenden Sonntag die Antwort geben

Der Blick geht nach Wien

Am kommenden Sonntag trägt Deutschlands Fußball-Elf in Frankfurt am Main seinen nächsten Länderkampf aus. Gegner dieser Auseinandersetzung ist die portugiesische Ländermannschaft, gegen die wir schon einmal, am 27. Februar 1936, in Lissabon die Klängen gestreut haben. In einem unerwarteten Ringen gegen Sonnenglut und einem temperamentvollen Gegner glückte uns damals ein stolzer 3:1-Sieg. Mittlerweile aber ist unser Gegner, dem zu jener Zeit fast jede internationale Erfahrung fehlte, in seinem Können arg gewachsen.

In zweierlei Beziehung wird der Frankfurter Kampf wichtigen Aufschluß geben. Erstens kann nämlich Portugal unser erster Gegner der Weltmeisterschaftsrunde sein, denn die Zieldarsteller tragen am 1. Mai ihren Ausdehnungskampf gegen die Schweiz aus. Der Sieger dieses Entscheidungsspiels aber ist in dem ersten Vorrundentreffen mit unserer Länderei gepaart. Zweitens wird es sich zeigen, ob die Unzulänglichkeiten, die in den bislang durchgeführten Länderkämpfen des Jahres in unserer Mannschaft aufgedeckt wurden, nur in einer Krise des Vorkampfbereichs bestanden, oder ob wir ernstlich überlegen müssen, die Triumpfmannschaft des vergangenen Jahres zu verjüngen bzw. zu verstärken.

Ausgangspunkt einer solchen Betrachtung muß das Jahr 1937 bleiben, in dem wir von zwölf Spielen elf gewinnen und dabei die standischnischen Mannschaften sogar in unerhörter Form blanzieren konnten (8:0 gegen Dänemark, 5:0 gegen Schweden und 3:0 gegen Norwegen). Die Mannschaft, der wir den Namen „Breitlau-Mannschaft“ gegeben haben, war nämlich in vollendetster Form die Verwirklichung eines Wunschbildes. Elf Köhner, und dazu eine Mannschaft, die von Sieg zu Sieg eilte, und die sich nur einmal in zwölf Spielen mit einem unentschiedenen Ergebnis zufriedengeben mußte.

So konnten wir mit Zufriedenheit in das neue Fußballjahr hineingehen, das uns nun in der Weltmeisterschaft vor eine große Probe stellen soll. Drei Länderkämpfe waren zur Vorbereitung auf diese schweren Spiele vorgesehen, die politischen Ereignisse bedingten einen Vieren gegen Desterreich. Aber diese Vieren sind nun wirklich alles andere als befriedigend ausgefallen.

Als wir uns in Köln gegen die Schweiz mit einem mageren 1:1 begnügen mußten, war man noch geneigt, dieses schlechte Abschnitten auf die Erstausstellungen oder auf die einmal nicht ganz klare Kondition der Mannschaft zu setzen. Aber dann kam das zweite unentschiedene Unentschieden gegen eine schwache, unaristokratische Mannschaft, das die Kritik schon schärfer aufwachte. Aber immer noch konnte man, besonders in der Hinterrammschaft, das schwache Abschnitten auf das Konto des ungenügenden Erfolges schieben. Aber dann kam die Wiener Niederlage. Hier stand die „Breitlau-Mannschaft“ unter dem Kommando von Jacob, Jones, Wirsingberg, Kasper, Goldbrunner und Kitzinger, und gerade sie hat uns im wirklichen Maße enttäuscht.

Wo sind nun die Fehler zu suchen? Hat der Sturm zu schwach gespielt, in dem Szepan fehlte, so daß die Läuferreihe überlastet war, oder ist die deutsche Hinterrammschaft wirklich nicht mehr die alte Klasse? Diese Fragen müssen nun geklärt werden. Denn die Weltmeisterschaft verlangt unsere härteste Mannschaft, die zudem den dritten Platz zu verteidigen hat. Diese Klärung kann Frankfurt bringen, muß Frankfurt bringen, denn hier steht wieder unsere wirkliche „Breitlau-Mannschaft“ auf dem Kampf. Eine geringe Umstellung ist zu vermeiden.

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichsportführer

Der Führer und Reichszugler verlieh Reichsportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten vor der Westuraufführung des Olympiasystems in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Geänderter Handballspielplan

Neueinteilung der Gaugruppen I und II. Die Reichsportführung hat sich entschlossen, in den Gaugruppen I und II zur Deutschen Handballmeisterschaft eine Neueinteilung vorzunehmen, um zu verhindern, daß die beiden starken Militärportiervereine MZV Weissenfels und der Tietzportierverein MZV Leipzig in einer Gruppe zusammenstünden und einer damit bereits in den Vorrundenspielen ausstehen muß. Die Gruppe I bilden nunmehr die Meister der Gaus Thüringen, Pommeren, Sachsen und Nordmark, die Gruppe II Brandenburg, Schlesien, Mitte und Hessen.

Für kommenden Sonntag, dem Start zur Deutschen Handballmeisterschaft sind in diesen beiden Gruppen folgende Spiele angesetzt: Gruppe I: Klat Dietrich gegen Oberhaveler Hammberg in Gieritz, MZV Leipzig gegen Vfz Könniger in Leipzig; Gruppe II: Borussia Carlowitz gegen MZV Weissenfels in Weisau, Bejar 47 gegen MZV Berlin in Bejar.

für Urban, der auch bei den Spielen um die Weltmeisterschaft nicht zur Verfügung stehen wird, steht der Wormser Platz auf Zinskaufen. Für wirkliche Mannschaffschäden kann diese gefundene Umhüllung aber nicht herhalten. Es ist also klar: am kommenden Sonntag wird Deutschlands Länderei einer wirklichen Probe für die Weltmeisterschaft unterzogen. Zeigt sich in diesem Spiel, daß die Mannschaft wieder von ihrem „Schien“ noch von ihrem Ganzen etwas verloren hat, dann sollte sie auch für die Spiele im Nachbarlande herangezogen werden. Zeigen sich aber Schwächen, die tiefer liegen, als man bislang anzunehmen geneigt war, dann muß das Fachamt das einzig Richtige tun und von dieser Mannschaffsform endgültig abdrücken.

Das Ergebnis der Osterfußballspiele

39 Kämpfe wurden gegen ausländische, 31 gegen überreichliche Mannschaften ausgetragen

Der Kampf der unangefangenen Aftierung außerordentlich rege Fußballbetrieb an den Osterfeiertagen stand in diesem Jahre einmal mehr im Zeichen zahlreicher internationaler Begegnungen. Dabei hatte die notwendig gewordene Ansetzung von Gaugruppentouren das internationale Programm nicht wenig beeinflusst. Es ist ganz interessant, einmal das Gesamtergebnis aller internationalen Osterspiele festzustellen.

Insgesamt 39 Wettkämpfe haben die reichsdeutschen Vereine gegen ausländische Mannschaften ausgetragen, die sich auf elf Nationen verteilen. Allein zehn Spiele fanden gegen englische Amateurmansschaften statt, die aber nur über schwache Kräfte verfügten und meist sogar peinlich hohe Niederlagen einstecken mußten. Dabei waren die Engländer nicht einmal Gegner unserer Spitzenvereine! Zusammengefaßt ergeben die Spiele, wobei auch die Kämpfe der deutschen Mannschaften im Auslande mitgerechnet sind, folgendes Gesamtergebnis:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore
England	10	9	1	55:14
Schweiz	5	2	1	14:18
Holland	4	2	1	9:10
Schweden	3	2	1	6:11
Frankreich	3	1	1	4:4
Belgien	3	1	1	3:9
Ungarn	3	1	1	3:4
Polen	3	1	1	1:8
Estland	2	1	1	1:1
Litauen	2	1	1	1:4
Estland	1	1	1	1:2

Das sind bei 39 Spielen 21 Siege, 4 Unentschieden, 14 Niederlagen mit insgesamt 129:87

In diesem Falle muß unser Blick nach Wien gehen, wo die Wiener Spieler in dem Länderkampf der westlichen Wochen so manchen heimischen Angriff unserer Zechenherren genötigt haben. Wie eine solche Verstärkung aus unserem Bruderlande zu denken ist, darüber brauchen wir uns jetzt die Köpfe noch nicht zu zerbrechen, aber daß sie nach einer mehr oder minder großen Frankfurter Schlappse — und die diese nur rein spielerisch kommt, davon sind wir schon heute überzeugt — und nach diesen Überlegungen schauen wir denn mit besonderer Spannung auf das Spiel des kommenden Sonntags. Es geht um mehr als nur um einen Sieg der deutschen Farben.

Hermann Espey.

Die Deutsche Sportliche stellt sich durch einige Siege in die erste Reihe der Förderer des deutschen Sports, die beim Umsturz zum Sportverein in Wider ausgegeben werden. Die Deutsche Einzelwert von 2,50 RM sind sonst nur zum Vergleich mit der Finanzierung der Breslauer Fußballmannschaft zu vergleichen. Die Deutsche Einzelwert von 2,50 RM sind sonst nur zum Vergleich mit der Finanzierung der Breslauer Fußballmannschaft zu vergleichen.

Siegen und Niederlage der Desterreicher

Ein Teil der Berufsleistungsmannschaften des neuen DNF-Gaues Desterreich bestritt auch nach den Osterfeiertagen auf der Rückreise nach Wien noch einige Spiele. Der Wiener Sportklub kam in Nürnberg gegen die FC Nürnberg zu einem weiteren schönen Erfolg. Mit 2:0 (0:0) blieben die Gäste siegreich, die wiederum ein rechtlich hervorragendes Können zeigten.

Mit dem gleichen Ergebnis siegte die Elf des Briggittenauer AC in Apolda. Der VfR Apolda mußte die Überlegenheit der hervorragenden Desterreicher mit 2:0 (1:0) durch ein folgloses Vorkaufs- und Halbrechten anerkennen.

Wien in der Tüfel-Beise

Im dritten Spiel ihrer Tüfel-Beise mußte die Wiener Mannschaft gegen eine Auswahlmannschaft von Zant mit 2:3 (1:1) mit einem Niederlage in Kauf nehmen. Selbst die Zuhauer protestierten gegen die schwachen Spielrichter, der allein zwei Elfmeter gegen die Wiener verhängte und so ihr Schicksal besiegelte.

Steg zu Sieg fuhr. Es war in dem schweren

Steg zu Sieg fuhr. Es war in dem schweren Rennen der „Mille Miglia Brescia“, den 1000 Meilen von Brescia. Es wurde ein großer Sieg mit weitem Vorsprung. Im Jahre 1931 feierte er abermals zwei blühende Siege in seiner Heimat, die ihn zum Idol der motorbegeisterten Jugend seines Landes werden lassen. Er gewinnt die klassische Targa Florio und den Großen Preis von Trient. Das Jahr 1932 war das erfolgreichste seiner ganzen Laufbahn und setzte ihn mit einem Schlag an die Spitze der Rennfahrer aller Welt. Er gewinnt die Targa Florio überzeugend, er steigt in der „Coppa Acerbo“, geht im Großen Autopreis der Marke als Sieger durchs Ziel und bringt von Frankreich, Italien und Monaco an sich. Die besten Auszeichnungen des Internationalen Automobilverbandes ist der Lohn dieser Erfolgserfolge.

Nicht viel geringer waren die Erfolge im Jahre 1933. Auf dem Nordburgen erringt er den ersten Sieg in Deutschland, als er internationalen Einzelnrennen in Weimar sich schick. Wenig später gewinnt er zum zweitenmal die 1000 Meilen von Brescia, triumphiert dann im 24-Stunden-Rennen von Le Mans, befreit sich zum zweitenmal in Mailand, wieder auf Alfa Romeo die Großen Preise von Belgien und Nizza siegreich zu werden.

Das folgende Jahr brachte die schweren Rennen gegen die neuen deutschen Wagen, und das werden seine Siege stärke, aber immer ist er der größte Gegner einer gebieten. Hier mußte er sich mit Siegen in den Großen Preisen von Modena und Neapel begnügen. Aber 1935 glückte ihm dann im Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring ein triumphaler Sieg über unsere Motorfahrer. Im gleichen Jahre triumphierte er dann noch in den Rennen um den Bergamo-Pokal, in der Coppa Ciano, sowie im Großen Preis von Pau, Nizza, Modena, Turin. Im Jahre 1936 gewann er den „Granale-Preis“ in Mailand, worauf der Großen Preis von Nizza, der Großen Preis von Barcelona, Modena und Innsbruck, und endlich in einem wahrhaftigen Rennen den Amerikanern den Vanderbilt-Pokal.

Im vergangenen Jahr sah er seltener in seinem roten Alfa-Romero. Lediglich das Mailänder Stadtparkrennen wurde von ihm gewonnen. Das soll nun sein letzter Sieg gewesen sein. Mancher wird es nicht glauben. Aber wer ein solches Leben des Erfolges hinter sich hat, so taufendfach sein Leben für den Triumph seiner Heimat auf Spiel setzt, der darf gewiß sein, daß er immer zu den großen Söhnen eines Volkes gezählt wird.

Sport-Streiflichter

Sportgroßen als Reize für die Deutschen

Die Deutsche Sportliche stellt sich durch einige Siege in die erste Reihe der Förderer des deutschen Sports, die beim Umsturz zum Sportverein in Wider ausgegeben werden. Die Deutsche Einzelwert von 2,50 RM sind sonst nur zum Vergleich mit der Finanzierung der Breslauer Fußballmannschaft zu vergleichen. Die Deutsche Einzelwert von 2,50 RM sind sonst nur zum Vergleich mit der Finanzierung der Breslauer Fußballmannschaft zu vergleichen.

Fluganordnung für den DNF

Mit Zustimmung des Reichsportministeriums ist die Fluganordnung des DNF erlassen worden. Die Reichsfluganordnung des DNF ist in der folgenden Weise gefaßt. Die Mannschaften der Gemeinschaft des DNF sind unter der Leitung der Reichsfluganordnung des DNF in der folgenden Weise gefaßt. Die Mannschaften der Gemeinschaft des DNF sind unter der Leitung der Reichsfluganordnung des DNF in der folgenden Weise gefaßt.

Sorgen um Frankreichs Sportführung

Weder einmal hat sich Frankreich eine neue Regierung besetzt. Wir sind es so gewohnt, bei den Wahlen zu sitzen, wenn nicht zum Monat, in Frankreich unter dem Namen eines anderen Staatsmannes steht. Wenn wir aber einen anderen überlegen, so müssen wir uns doch mit dem eigentlichen Verantwortlichen auseinandersetzen. In Gang gehalten werden können die dauernden kommen und gehen. Es ist nicht zuletzt auch bei der Führung des französischen Sports in Frankreich ein Problem. Die französische Sportführung ist in der folgenden Weise gefaßt. Die Mannschaften der Gemeinschaft des DNF sind unter der Leitung der Reichsfluganordnung des DNF in der folgenden Weise gefaßt.

Ungarn bleibt beim Berufsfußball

In den letzten Wochen ist in den Berufsvereinen und Subalternatvereinen Ungarns die Diskussion über den Berufsfußball in der folgenden Weise gefaßt. Die Mannschaften der Gemeinschaft des DNF sind unter der Leitung der Reichsfluganordnung des DNF in der folgenden Weise gefaßt.

Die Kavallerieschule in Rom und Pavia

Auf Grund des Abschließens der Kavallerieschule auf dem hannoverschen Turnier wurde das Aufgebot der Kavallerieschule in Rom und Pavia festgelegt. Es werden 10 Reiter und 18 Pferde entsandt, und das Turnier wird in der folgenden Weise gefaßt. Die Mannschaften der Gemeinschaft des DNF sind unter der Leitung der Reichsfluganordnung des DNF in der folgenden Weise gefaßt.

Dokument der Olympischen Idee

Kraft

und

Schönheit

Olympia 1936, erhabenstes Fest der Menschheit aller Zeiten! Mit einem Stolz sondergleichen und mit einem Hochgefühl vieler nachfolgender Stunden des Sieges schauen wir auf deine Tage zurück. Wenn wir an dich denken, geht wieder der Schrei der Massen in unseren Ohren, klingen wieder die feierlichen Hymnen der Völker, und vor unseren Augen erheben sich noch einmal die ersten, stolzen Gefächter, mit dem Lorbeer des Triumphes geschmückt.

Olympia 1936, wie ein Rausch bist du damals über uns hinweggezogen! Spiegelbild des Lebens warst du! Denn in tausend Formen verkündetest du seine Ausprägungen. Und den Menschen zeigtest du uns, in einer Offenheit, wie sie nur von der Wille der Jugend aller Welt auszuheben konnte. All seinen Stärken und Schwächen, seinen Lebhaftigkeiten und Impulsen gabst du leibhaftige Form und Gestalt. Nur die ganze Fülle menschlichen Lebens kann dir gleichen.

Olympia 1936, niemals werden wir dich vergessen!

Und nun kommst du wieder zu uns, willst dich noch einmal erleben lassen. Aber anders trittst du jetzt vor uns hin. Das Zeitlose blieb. Gereinigt und geläutert bist du worden, denn die schöne Harmonie, geboren aus den künstlerischen Empfindungen des Menschen, hat Pate gestanden an der Schwelle deines neuen Lebens.

Olympia 1936, im letzten Sinne warst du doch das Fest der Kraft und der Schönheit. Denn der Kraft flatterten die Fahnen am Siegesmast. Der Kraft galten die feierlichen Hymnen. Der Kraft wurde der Lorbeer gereicht. Aber diese Kraft war nicht die des Körpers allein. An ihrer Seite stand die feierliche Energie und ergab so das klassische Bild der Harmonie von Körper und Geist und damit das der Schönheit.

Es ist wahr: Die Olympischen Spiele in Berlin haben uns ein Geheimnis wieder enthüllt, das für die alten Griechen eine Erkenntnis von tiefer, ja, religiöser Bedeutung gewesen ist. Und dieses lautet: Die zur äußersten Leistung gebrachten, zum kraftvollsten

Schwung geführten Bewegungen des menschlichen Körpers sind schön — ja, man kann sagen, daß sie nur dem höchsten Zwecke, der größten Leistung dienend sind, wenn sie schön sind. Verb, lebensecht und kraftvoll ist diese Schönheit. Die Sammlung aller geistigen und körperlichen Kräfte, die höchste und stärkste Konzentration auf ein Ziel und die machtvolle Entfaltung des Menschen nach den Gesetzen, die seinen Gliedern gegeben sind —, das sind in harmonischer Verbindung ihre Grundlagen.

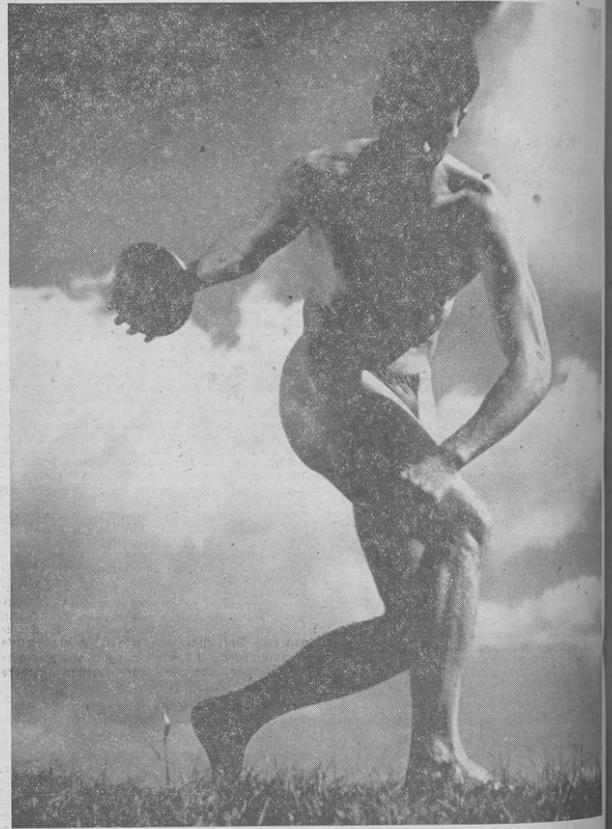
Wer selbst einmal über die Aischenbahn gelaufen ist, sich hoch und weit vom Sprungbalken schnelle, den Speer warf oder den Diskus — wer sich bemüht hat, an Red, Barren, Pferd oder Ring eine Übung vollendet zu beherrschen, der weiß, daß er nur dann zur höchsten Leistung kommen kann, wenn alle körperlichen und seelischen Energien ohne Verkrampfung sich entfalten können.

Hier geht es nicht um den weichen Fluß der Glieder, wie zum Beispiel bei der Gymnastik — obgleich auch diese den gleichen Idealen der Leibeserziehung zustrebt —, aber es geht auch nicht ohne ihn. Und gerade dann nicht, wenn es sich darum handelt, alle Kraft mit äußerster Wucht zur Geltung zu bringen. Denn gerade dieses Höchstmaß der Wucht, diese letzte, allerletzte Steigerung der lebendigen Kraft verlangen eine Lockerung der Muskeln, eine vollendete Ueberwindung aller krampfhaften körperlichen und seelischen Spannungen und damit eine spielerische Beherrschung des Körpers. So wird die äußerste Kraftentfaltung des Sports, also seine höchste Vollendung, zum Spiel, das den wichtigsten Einsatz mit heller und starker Lebensfreude anfüllt.

Vielfältig und fast unerschöpflich sind im Sport die Bewegungen des menschlichen Körpers. Seht ihn euch an, den Diskuswerfer. Wie eine antike Statue wirkt er in seiner Ruhe, die dem Spiel der Glieder voraufgeht. Gleich wird er ausstolzen zum Schwung in herrlicher, starker, ausgeglichener Bewegung. Und dann wird er im Augenblick des Abwurfs die ganze Gewalt des Körpers, die ganze Kraft eines zielbewußten Geistes mit einer einzigen herrlich-herrlichen Bewegung entladen.

Seht ihn euch an, den Speerwerfer, in seinem kraftvollen Anlauf, den er locker, fast tänzelnd beginnt, den er zum mächtigen Antritt steigert und dem die Bewegungen der Wurfband spielerisch angegliedert werden. Aus der leichten und sicheren Eleganz des Vorspiels erhebt sich dann der machtvolle Schwung der Hand, straff und beherrscht den Körper bis zum letzten Wurf.

Oder seht das dritte Bild: Frei und leicht fliegen die Läufer über die Hürden. Es ist ein Bild vom Endkampf des 110-Meter-Hürdenlaufes, also vom Kampf der Besten



Ein Bild aus dem Prolog des Olympiasfilms

dieser Welt gegeneinander. So erst weiß man um die ungeheure Anstrengung, die sich hier entfalten muß und ist deshalb doppelt gepackt von der tänzerischen Klarheit und schwebenden Leichtigkeit der Bewegung.

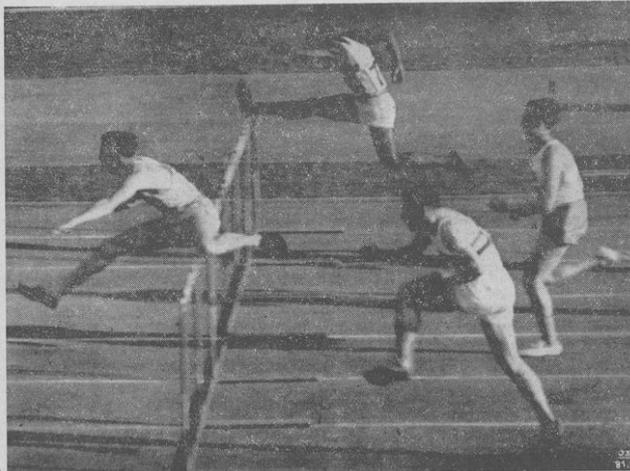
Vier Menschenalter sind vergangen, seitdem mit der Wiederentdeckung des Körpers als Prototyp gegen die jahrhundertelange Vernachlässigung seiner primitivsten Lebensfunktionen die Geschichte der modernen Leibesübungen begann. Wieviel Bildungsgut und -dünkel, wieviel geistige Arroganz mußten fortgeräumt werden, bis sich dieses neue, starke Schönheitsideal als eins der erstrebenswertesten Ziele völkischer Leibeserziehung erheben konnte.

Die Olympischen Spiele 1936 haben einen großen Teil dazu beigetragen, daß wir uns des Wunderwerks unseres Körpers bewußt geworden sind, und daß in dem Maße die Leibesübungen entwickelten Fähigkeiten der Glieder, in der freien Beherrschung aller Muskeln und Nerven und in ihrer höchsten Leistung sich alle uns vorstellbaren schöpferischen und schöpferischen Energien schön und harmonisch offenbaren.

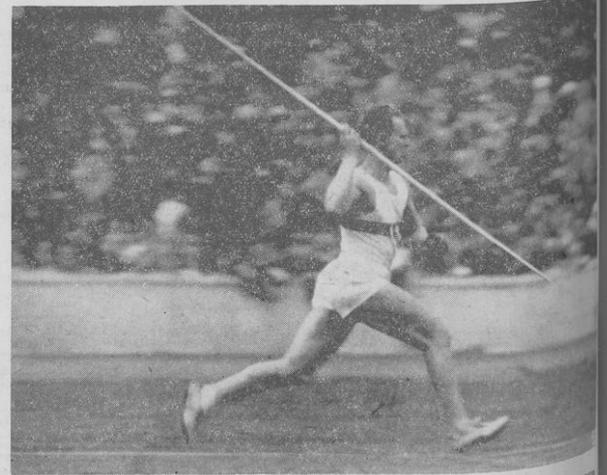
Der Olympiasfilm aber ist Spiegelbild der Offenbarung und damit in Wahrheit ein

Dokument der olympischen Idee.

Hermann Engel



Ein Bild vom Olympischen Endkampf über 110-Meter-Hürden. Vorne der Sieger, Forest Towns (USA), an zweiter Stelle Pollard (USA), Dritter Finlay (England), Vierter Aldmann (Schweden)



Gerhard Stöck, unser Olympiasieger im Speerwerfen (Aufnahmen (3): Tobias-Diener)

Mitgeklobelt — mitgewonnen!

Das wöchentliche Preisrätsel der „Oldenburger Nachrichten“

Der „Köpfchen“ hat, hat mehr vom Leben — wer „Köpfchen“ hat, kann zum Beispiel jede Woche von den „Nachrichten“ einen netten Preis ergattern. Die „Nachrichten“ veröffentlichen nämlich ab heute bis auf weiteres jede Woche eine Preisraufgabe für alle Leser. Für die besten Lösungen haben wir Preise ausgesetzt, und zwar

- einen ersten Preis von 5 RM
- einen zweiten Preis „ 4 „
- einen dritten Preis „ 3 „
- sowie mehrere Trostpreise im Werte von über 2 „

Bei der Einreichung mehrerer richtiger Lösungen entscheidet das Los. Diese Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar. Die Preisträger werden bei der Veröffentlichung der nächsten Preisraufgabe in den „Nachrichten“ benannt. Die Preisraufgaben erscheinen jeweils am Donnerstag. Die Lösungen müssen bis zum Freitag des darauffolgenden Monats in unserer Sendung sein. Wo hier beginnen wir heute. Schaut euch das untenstehende Bild genau an und fubel mal aus, wieviel Köpfer ihr hier feststellen könnt. Schreibt die Zahl und die Art der festgestellten Fehler auf und sendet sie den „Nachrichten“ zu.



Wieviele Köpfer sind hier zu sehen? (Zusammen mit dem Köpfer des Zeichners!)

Walfang-Kontor Bremen

Wiederaufnahme einer großen Ueberlieferung

Bremen, 19. April. Das Abrißheft „Der Schiffel“, Bremen, bringt nachstehenden Aufsatz, der im Hinblick auf die in diesen Tagen erfolgte Gründung des Walfang-Kontors besondere aktuelle Bedeutung hat:

Am 11. April 1938 wurde in Bremen unter dem Vorhitz des Gauleiters Carl A. B. über das Walfang-Kontor gearbeitet. Diese Neugründung geht unmittelbar auf den Gauleiter zurück; seit Jahren bringt er dem Walfanggedanken die größte Aufmerksamkeit entgegen und unterstützt nicht nur in unserem Gau Weser-Ems alle Bestrebungen, die dahin zielen, das was möglich ist, zu tun, um dem Wieder- und Walfang zum Erfolg zu verhelfen. Die Jahreskonferenz mit dem Vorläufer Walter Nau hat beide Männer zu Demokraten des deutschen Walfangs gemacht. Abgesehen vom Staat und von der Kaufmannschaft werden führende Persönlichkeiten der Partei Mitglieder des Aufsichtsrates sein. Aufgabe des Unternehmens ist: Die Bearbeitung und Verwertung der Walfänge des bremschen Walfangs und alle Geschäfte, die hiermit im Zusammenhang stehen.

Die Gründung des Kontors ist eine Tat, die antwortet auf eine große Vergangenheit. Gewiß sind von den zur Zeit schwimmenden deutschen Walfahleren drei in dem Schiffelträger der Weser eingetragene, die Erste Deutsche Walfang-GmbH in Bremermünde, die „Littas“ Deutsche Walfang-Gesellschaft GmbH und die Walter Nau AG in Bremen. Aber die Vereinerung und Geschäftsführung der drei Gesellschaften liegt in anderen Händen. Das Walfang-Kontor Bremen setzt sich zum Ziel, neue Kräfte zusammen zu arbeiten. Damit wird eine alte bremische Tradition wieder aufgenommen, die bereits seit dem Jahre 1653 nachweisbar ist.

Ratschläge für Geflügelzüchter

Zu der Verammlung des Geflügelzüchtervereins Oldenburg wurden vom Vorsitzenden Wilh. Walter im wesentlichen die von der Reichsfachgruppe Züchtungsgeflügelzüchter ihm zugehenden Schriftstücke vorgelesen. Die Zierbaldschneidungen bei der letzten Viehzählung gelten für das ganze Jahr 1. April 1938/39 bei der Futtermittelverteilung. Von Mitgliedern des Geflügelzüchtervereins Oldenburg sind 4895 Stück Geflügel angemeldet. Neu eintretende Mitglieder können ihre Bestände nachmelden. Frühjahrs- und Herbstzählungen können von Geflügelzüchtern bis zum 30. Juni d. J. abgegeben werden, doch können nur Tiere mit dem VZ-Zusatz ausgefüllt werden. Eine Zierbaldschneidung wird voraussichtlich noch Ende April durchgeführt werden. Die Verantworte der Mitglieder über die von ihnen betreuten Geflügelbestände in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1938 wieder berichten. Die Mitglieder wurden ermahnt, über die Hofbestimmungen bei den betreuten Geflügelbeständen dem Vorsitzenden in der nächsten Verammlung zu berichten. Zu einer Statistik des Exports von Geflügel und Brutern ins Ausland ist über das Jahr 1938/39 ebenfalls benachrichtigt zu werden. Die von der Reichsfachgruppe herausgegebenen „Ratschläge für den Geflügelhalter“ helfen die Geflügelhaltung im Kleinbetrieb wirtschaftlicher gestalten und einträglicher machen. 50 Millionen Eier erzeugen in Deutschland im Durchschnitt 30 Eier je Henne im Jahr. Das ist zu wenig. In Deutschland wird noch über eine Milliarde Eier eingeführt. 4000 Vereine der Reichsfachgruppe Geflügelzüchter beraten in Zukunft jeden Geflügelhalter. Zu den Geflügelbeständen müssen die Fehler beachtet und die Leistungen gefördert werden. Eine gute Haltung ist nur dort zu erreichen, wo die Fälscher helfen, luftigen Geflügelställen junge, leistungsfähige Hennen nachgemäß gefüttert werden. Ein guter Stall ist die Grundlage für eine ertragreiche Hühnerhaltung. Zur Beauftragung von Reichsbeihilfen für Stallneue- und -umbauten sind Vorzüge der Landesbauernschaft, Abteilung Kleinrentner, erforderlich. Der Stall muß den Möglichkeiten des Reichsverbandes Deutscher Kleinrentner entsprechen. Versäule und Einbauten helfen gegen Geflügelkrankheiten. Die Weidfläche beträgt bei Neubau 3 RM je Quadratmeter, bei Umbau 1,50 RM je Quadratmeter. Für künstliche Gluden gibt es 50 v. H. des Anschaffungswertes als Bei-



Der Wettbewerb

„Sag mal, Karl“, fragt der Freund, „was ist eigentlich aus deinem Bapa geworden, der so sprachvoll schimpfen konnte?“ „Ja, du weißt doch, daß ich geheiratet habe, und da ist er plötzlich ganz anders geworden.“ „Was, ist er nicht mehr das Tier?“ „Ach nein, das nicht, aber er konnte den Wettbewerb nicht aushalten.“

Sparplan

Der sechsährige Willi hat Zwillingsschneidmesser bekommen. Der ganze Haushalt ist gar die ganze Nachbarschaft ist in Aufregung und der stolze Vater sagt zu Willi: „Das muß dir gleich deinem Lehrer erzählen, weil ich weiß, daß er dir dann einen Tag frei.“ Am nächsten Tage kommt Willi stahlend aus der Schule. „Ich habe wirklich einen Tag frei bekommen“, ruft er stolz. „Das dachte ich mir doch.“ „Ja, du hast doch, daß ich geheiratet habe, und da ist er plötzlich ganz anders geworden.“ „Was, ist er nicht mehr das Tier?“ „Ach nein, das nicht, aber er konnte den Wettbewerb nicht aushalten.“

Wichtig ist: Die Fensterfläche soll die Hälfte der Stallfront betragen. Auf 6 Quadratmeter Bodenfläche mindestens 1 Quadratmeter Fensterfläche. Je drei Hühner benötigen 1 Quadratmeter Stallfläche. Je vier bis fünf Hühner brauchen ein Kegnest. Bei Faltställen auf drei Hühner ein Nest. Für je fünf Hühner ein laufendes Meter Stihlange. In den Stall gehören Licht, Luft und Sonne. Nur in trockenem, laubigen, gut gelüfteten und hellen Stall können die Hühner glücklich leben. Von einem Vereinsmitglied wurde unter beifälliger Zustimmung der Verammlung dem Vorsitzenden Wilh. Walter für seine langjährige Vereinsleistung und für seine stets anregenden und lehrreichen Vorträge in ehrenden Worten der Dank des Vereins ausgesprochen.

Haushaltswinke

Die unangenehmen Grassläder

Zeit kommt so allmählich wieder die Zeit, da man es sich am Vufen der „Mutter Grün“ wohlsein lassen kann. Da werden denn am Sonntagmorgen die Mutterstrümpfe zum Waschen. Mutter zieht keine Pfingststrümpfe an, Mutter das beste „Selle“ und die Kinderchen ziehen sich in ähnlicher Weise. Draußen sucht man dann ein nettes Plätzchen, läßt sich die warme Frühlingssonne auf den Hals scheinen, und gibt sich, wenn der Magen sich melbet, der fröhlichen Übung hin. Vater schläft, dann auch die Kinder sollen vorerst auf ihre Freie. Und wenn dann am nächsten Morgen Mutter die guten Sachen wieder in den Schrank verpackt, dann sieht sie die Bescherung. Vaters Pfingststrümpfe haben einen fröhlichen Grassläder, Mutters Strümpfe schimmern ebenfalls nach Frühling, und von den Kinderchen sind auch die Strümpfe ganz schön grün. Das sind dann so die Bescheren der „Natur“, die Mutter dann ganz allein auszuhaben hat. Besonders im Frühling, wenn das Gras noch recht frisch und saftig ist, gibt es da manderlei Laß. Aber für die Entfernung dieser Flecken gibt es sehr gute Mittel. Ein Liter Wein und Wasser in einem durchdränkt man die gefärbten Stellen mit Alkohol oder

Haushaltswinke

Das Zitronensaft und spült dann richtig nach. Sind die Flecken noch frisch, dann spült man sie auch, wenn man die Stellen getrocknet hat, mit kochendem Wasser aus. Bei alten Flecken, deren Stoffe durchdränkt sind, spült man sie nach mit etwas Fett (am besten Butter) und behandelt sie dann erst nach dem oben angegebenen Rezept. Eine ganz besondere Behandlung verlangt Flanell. Hier trägt man am besten eine Mischung von Glycerin und Glycerin auf gleichen Teilen gemischt, und läßt diese zunächst mehrere Stunden stehen. Dann aber gründlich auswringen.

Schneidewagen am Hut

Das Schneidewagen läßt sich nun einmal auch bei argen Ahlgemähter nicht ganz vermeiden. Mit der Zeit bricht dann der Schneidewagen den Hüft und verursacht jene unangenehmen Flecken, die die schönste Stoffbedeckung erscheinen lassen. Auch dagegen gibt es ein ebenso einfaches wie probiertes Mittel. Man nimmt flüssige mehrere Streifen Zigarettenpapier und legt sie zwischen Filz und Schneidewagen, wobei man, um ganz sicher zu gehen, noch einige Streifen Stannolpapier zwischen dem porösen Papier und dem Filz einlegt. Es ist der Filz gegen die Einwirkung des Schneidewagens auf das beste geschützt. Es empfiehlt sich aber, das Zigarettenpapier in gewissen Abständen zu erneuern.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. April 1938. Unter dem Rindviehbestande des Heiners Contag 1 a a m e r, Wilschhofen, Burgstraße 30, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Seuchengebitt liegt bereits im Sperrgebiet. Auf meine Bekanntmachung vom 23. Nov. 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen. S. B.: Dr. Eisenbart.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. April 1938. Das aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Viehbestande des Heinrich Henken in Elmelo II gebildete Sperrgebiet wird auf das Seuchengebitt beschränkt. S. B.: Dr. Eisenbart.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. April 1938. Unter dem Rindviehbestande des Barnert Heinrich Abler 3, Baragloh, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Die Bauerstraße Baragloh. Auf meine Bekanntmachung vom 23. Nov. 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen. S. B.: Dr. Eisenbart.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 14. April 1938. In dem Viehbestande der Witwe Johanne 3, Wahren, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Seuchengebitt wird aufgehoben. Das Gebitt verbleibt weiterhin im Sperrgebiet. S. B.: Dr. Eisenbart.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. April 1938. Auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes wird für den Viehmarkt in Oldenburg am 22. April 1938 folgendes an-geordnet: Der Viehmarkt darf nur mit Rindern besetzt werden, die vorher mit Hochimmunitätsimpfung geimpft worden sind. Die Kosten der Impfung trägt der Verkäufer des Tieres. Zutvorbereitungen werden nach dem Reichsviehseuchengesetz S. B.: Dr. Eisenbart.

Oldenburger Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Am Sonntag, 7. Mai 1938, nachm. 2 Uhr, findet die diesjährige Bezirks-Verammlung in Federwarderfel statt. Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage.
2. Feststellung der Voranschläge der Bezirksverwaltung und der einzelnen Stationen.
3. Wahl von Abgeordneten zu der am 28. Mai d. J. stattfindenden Verammlung d. Gesellschafts-ausschusses in Bremen.
4. Zutvorbereitung des Vorstandes der Bezirksverwaltung.

Die Bezirksverwaltung Oldenburg

ges. Heinrich Staffing

Die kleine Anzeige

hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos herumliegt.

1/2 Hektar Weide, Prinzinsiedlung, ganz über Gerberhof, zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gestirne 23 II.

Guter weicher Herd billig zu verk. Nachfragen bitte Altonaer Straße 30.

Sehr gut erhaltener einachsiger Perlenwagenanhänger zu verk. Wilmsen, Kaiserstr. 15.

Heysens Fischhalle

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau Fischschiff 1/2 Kilo 30 Pf., beste Ware ohne Kopf 1/2 Kilo 35 Pf., Filet 1/2 Kilo 35 Pf., Goldbarsch 1/2 Kilo 45 Pf. Alle anderen Sorten billig.

Empfehle ab heute nachmittags 3 Uhr:

- Schellfisch . . . 1/2 kg 25 Pf.
- Zelachs . . . 1/2 kg 35 Pf.
- Goldbarsch 1/2 kg 45 Pf.
- Zelachs . . . 1/2 kg 30 Pf.
- Habelsau . . . 1/2 kg 30 Pf.
- Goldbarsch 1/2 kg 30 Pf.

Feiner Jander, Sechte, Schlete, Drahen, Barfische, Schollen, diese Granat

Heysens Fischhalle Kurw. 16, 3572

Gehtschverkauf

Gutgehendes altes Geschäft mit Grundbesitz und Warenlager (Zentrum der Stadt) sof. preiswert zu verk. Ang. unter D 766 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht 11. Waschtisch und einträglicher Kleiderstrant. Angebote unter D 765 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietgesuche

Pol.-Denkter sucht Arma. Wohn- u. bis Dauermieter. Mietpr. bis 50 RM. Ang. unt. D 762 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht 3-kämmerige Wohnung auf sofort oder später. Angebote unter D 757 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Betriebschlosser

Wer ein selbständiges Arbeiten gewohnt ist, gesucht.

Diels & Ruhlmann

Oldenburg i. D. Schul- u. Laufjunge gesucht. Niederkamp, Sanae Str. 11, gegenüber Käthe vor Markt.

Laufjunge gesucht

auf sofort für den ganzen Tag gegen guten Lohn. Rosenstraße 17.

Weibliche

Gausgehilfin f. beide Händ. 1/2 vierter Tage gesucht zum 1. d. d. Frau Wolfmann, Altonaer Str. 11.

Hausgehilfin gesucht

Lindendamm 41.

Hausgehilfin gesucht

Nur persönliche Vorstellung. Fräulein Franz, Ostweg.

Tüchtige Hausgehilfin

gegen guten Lohn gesucht. Weher, Bürgerstraße 14.

Gelucht für bald junges Mädchen

als Hilfe im Laden und Kontor. Angebote unter D 767 an Büttner's K.-E. Sammelk.

Waffenträger des Volkes

3. Beilage

21. April 1938 . . .

„Wir vom Geschwader Richthofen . . .“

Zum 20. Todestage unseres größten Kampffliegers

Unlässlich des 20. Todestages erzählt hier ein ehemaliger Angehöriger des Geschwaders Richthofen aus der gemeinsamen Geschwaderzeit, erzählt Persönliches vom Kämpfer und was die Werte veränderten. Sein Stübli wird von den Weibern verändelt, die Zudenborff ist, was als er zum Ende Richthofens erzählt: „Der Mann war uns mehr wert als drei Zudenborff.“

„Ich melde mich bei Richthofen“

Im Mai 1917 erhielt ich den Befehl, mich bei der Jagd-Staffel 11 zu melden: das war die berühmte Staffel, die Richthofen führte, — die berühmte Jagd-Staffel! Jeder von dem Reichsland beste Jagd-Staffel!

Gleich nach der Meldung mußte ich meinem neuen Kommandeur vorliegen. Als ich wieder herunterkam, bemerkte er trocken: „Das ist gar nichts, was Sie da gelernt haben! Kurven müssen Sie fliegen, nichts als Kurven! Vor acht bis zehn Tagen kann ich Sie nicht an die Front mitnehmen.“

Ich war reichlich genickt, und als ich oben- drein am nächsten Tag auch bei der Schieß- übung nur mäßig abfuhr, war mir die Freude an der „Staffel Richthofen“ zunächst vergangen.

Es war fabelhaft, wie er uns Anfänger vor- nahm, und was wir bei ihm lernten! Er selbst nahm die Ausbildung jedes seiner Flieger allein in die Hand.

Sowie es der Dienst erlaubte, mußten wir nach der Scheibe schießen. Jeder bekam für seine beiden Maschinengewehre je 50 Schuß mit — und wir Anfänger erreichten im Durch- schnitt eine Trefferszahl von 50 bis 60 von den Hundert. Aber die „Kanonen“ der Staffel brachten es auf 80, 85. Und wenn Richthofen zurückkam, so hatte er fast immer über 90, ja manchmal alle 100 Schuß in der Scheibe sitzen!

„Er holt dich raus . . .“

Am sechsten Tage durfte ich mit an die Front. Wie eine Henne pafste er auf mich nieder auf. Alle Anfänger mußten in seiner nächsten Nähe fliegen.

Aber jedesmal, wenn wir zurückkamen, rief er uns zusammen zur Kritik. Und da merkte ich bald zu meinem Staunen, daß er trotz seiner Kurlämpfe um Leben und Tod uns keine Minute aus den Augen ließ. Und das gab seiner Staffel das tiefste Sicherheitsgefühl.

Am letzten Tag durfte ich mit an die Front. Wie eine Henne pafste er auf mich nieder auf. Alle Anfänger mußten in seiner nächsten Nähe fliegen.

In all den Monaten, in denen ich in seiner Staffel flog, habe ich es wohl nur ein- oder zweimal erlebt, daß einer von uns abgeschossen wurde, wenn Richthofen den Verbrenner führte. Wir aber haben immerhin von Februar bis August 1917 über 200 feindliche Flugzeuge her- untergeholt!

„Treffer von hinten gibt es nicht!“

Da das Jagd-Flugzeug zu den damaligen Zeiten ein Einflieger war und nur nach hinten schießen konnte, so war die verwundbarste Stelle natürlich, wenn man von hinten angegriffen wurde. Es war also viel wichtiger, nach hinten zu sehen als nach vorn. Wenn es dem

Feind gelang, einen in den Rücken zu kommen, und man nicht sehr geschickt flog, war man ihm ziemlich ausgeliefert, es sei denn, daß der Gegner schlecht flog oder die eigene Maschine in den Leistungen stärker oder überlegen war. Das war das einzige Verbrechen, das Richthofen kannte: ein Treffer von hinten. Nach jedem Luftkampf ging er um sämtliche Maschinen herum — und wehte uns, wenn er einen Treffer entdeckte! Das gab einen mächtigen Anspieß . . .

Unser Angst vor diesem Anspieß war oft so groß, daß wir auf einem anderen Flugplatz landeten und uns dort die Löcher zulleben ließen. Aber meistens kam er doch dahinter. Er kamt uns zu gut und hatte die Situation oft schon in der Luft gesehen.

Wie Lothar den Captain Ball abfuhr

Luftkampf war damals noch eine fast sportlich-ritterliche Angelegenheit. Kämpften zwei miteinander auf Leben und Tod, so wüßten sich die anderen Piloten nicht ein. Später haben sich allerdings mehr militärische Gesichtspunkte durchgesetzt. Damals aber, als ich bei der Staffel Richthofens flog, habe ich einen derartigen Luftkampf miterlebt.

Morgens waren wir gestartet, unser Geschwaderführer war nicht mit uns, aber sein Bruder, Lothar von Richthofen. Und dieser trifft in der Luft mit Captain Ball zusammen, — sozusagen dem englischen „Richthofen“.

Sofort geben die beiden aufeinander los, wenden — jeder versucht, den anderen von hinten zu fassen! Aber hier waren Piloten und Maschinen gleichwertig: immer dreht sich der eine dem anderen vor der Nase weg. Sie holen das Legie aus der Maschine raus, immer höher steigen sie dabei; es scheint eine endlos- wendige Kurve zu werden.

Der Kampf ist so aufregend, daß wir deut- schen und englischen Flieger alles andere ein- sach verzeihen haben, Waffenstillstand herrscht zwischen uns: wie gebannt schauen wir auf dieses Ringen um Leben und Tod.

Immer höher geht der Kurvenkampf der beiden, noch scheint es keinem gelingen zu wollen, den anderen von hinten zu fassen . . . Jetzt aber wird Lothar die Sache zu bunt: er reißt plötzlich die Maschine herum, um so von vorn auf den Gegner zu kommen. Bruchteile von Sekunden fliegt er auf den Captain Ball zu, nur ein kurzer Moment, beide schießen, fast gleichzeitig bäumt sich die Maschine von Ball auf, kommt ins Trudeln, stürzt zu Boden, — tot.

Richthofen war der fabelhafteste Kamerad, den man sich nur denken kann. Großzügig, lebenslustig — alle unsere Dummheiten machte er mit. Er konnte sich, wie wir alle, für Waden- säuber und ähnliche Scherze begeistern. Und ebenso stellte er sich als Kamerad zu den englischen Piloten, die — lebend abgeschossen — in unsere Gefangenenschaft gerieten.

„Die Sache ist ja nun vorbei — was wollen wir uns da noch streiten“, sagte er. Und so wurden sie bei uns behandelt, wie Regiments- kameraden. Bis sie nach Deutschland abtrans- portiert wurden, konnten sie sich völlig frei be- wegen, aßen mit uns im Kasino. Richthofen selber nahm ihnen das Ehrenwort ab, daß sie keine Fluchtversuche machen würden.

Der Führer — der Kamerad!

Im März 1918 bekam ich selber eine Staffel. Richthofen gab mir manche Ratsschläge mit auf den Weg:

„Der Führer“, sagte er, „gibt den Aus- schlag für den Erfolg jeder Staffel. Die tüch- tigen Jagd-Flieger können nur dann voll zur Geltung kommen, wenn der Führer sie richtig ansetzt. Wenn Sie mal irgendeins Frage haben, kommen Sie zu mir, ich sehe Ihnen jederzeit zur Verfügung!“

Manchmal habe ich von diesem Angebot noch Gebrauch gemacht. Und immer freuten wir uns über das Wiedersehen . . .

Bis ich am 23. April 1918 wieder auf dem oben genannten Flugplatz landete. „Richthofen“ kam mir entgegen . . . Es war schön: Unser Führer war am 21. April im Luftkampf ge- fallen!



Deutscher Jagdflieger über Lille, aufgenommen Ende 1916



Ein wenig bekanntes Gruppenbild der Jagdstaffel Voelcke aus dem Jahre 1916. Dritter von links Ober- lehrer von Richthofen in den ersten Anflügen seines Rufens. Das Bild und auch das Luftbild stammen aus dem Kadaster des Jagdfliegers Erich König (weiter von rechts), der nach seinem 10. Lufttag am 2. 4. 17 den Helikopter im Luftkampf starb

Wozu sind die Füße da . . .!

Von Gejr. Riencau, 10. JH 16

Durch das Dunkel der Nacht schleife ich eine endlose Kolonne über die Seebrücke. Sie kommt näher. Man hört das Rollen von Rädern auf dem harten Pflaster, das Klappern von Pferde- hufen, und ab und zu gedämpfte Kommando- worte. Diese Geräusche werden aber überdrückt von einem ewigen unregelmäßigen Trappeln von schweren Stiefeln. — Wer ist das? — Wir sind das! — Das dritte Bataillon unserer Regiments in der zweiten Nacht des Wintermar- sches von Delmenhorst über Bremen nach Ostfriesland.

Der mir marschiert Sein. Er ist ein kleiner, tiefer, listiger Kerl, der immer singt und pfeift, fogar morgens nach dem Wachen. Das will was heißen!

„Sein“, rufe ich, „wozu sind die Füße da?“ — Keine Antwort! Sein Mund bleibt stumm. — Da laas und ich nichts mehr. Schwelgend mar- schieren wir und schlafen. Die Strapazen der vori- gen und jetzigen Nacht machen sich bemerkbar. Ich bin sehr müde und schlaf. Die endlosen Schritte auf der Straße von Bremen nach Ost- friesland machen uns schläfrig. Doch ich nicht bald schlafen und müde. — Weiter, immer weiter! — und Frau stehen an einem Gehöft vorbei. Bauer im uns vorbeimarschieren zu sehen. Neben uns unter Wigbold, der ihn nach Wolschund. Weiter, auch schon ruht. „O, lud mal, ein Kaninchen!“ Das Kind so verwundert, das alle nach rechts schaut. Ein unändliches Gefächler ist die Folge. Auch der Bauer trümmt sich vor Lachen. Mit einem Male vergehen wir das harte Marschieren.

Die Müdigkeit ist verfloren und lebhaftes Ge- spräch setzt ein. „Aber was ist mit meinem Bein? Er spricht nicht und er lacht nicht. — Endlich Pause! — nicht und er lacht nicht. — Erst das Antreten bringt mich auf die Beine. Ich habe mich wunderbar erholt. Nun noch sieben Kilometer. Die werden wir schon frumm tragen. Und kein? Seine Lebensgeister sind nicht gewagt, er kann nicht mehr! — Wir taufen ihn ab. Der eine nimmt das Gewehr, der andere die Gas- maske. So, nun geht es besser. Meine Auf-

Marschleistungen ohnegleichen

Wenn immer man die Taten des deutschen Soldaten während des Weltkrieges recht wür- digen will, darf man nie vergessen, die unge- heuren Marschleistungen einzelner Truppenteile aufzuzählen. Tatsächlich sind von deutschen Kon- tingenten in dieser Beziehung Befehle aufge- stellt, die niemals vorher auch nur annähernd erreicht wurden und auch wohl für alle Zeiten unerreicht bleiben werden. Die Leistungsfähig- keit, die auf diesem Gebiete der deutsche Soldat durch die körperliche Auszubildung wäh- rend der Dienstzeit erpibt, stellt dieser das aller- beste Zeugnis aus, befindet sich, daß sie für die damaligen Verhältnisse vorbildlich gewesen ist, und daß es abwegig erscheinen muß, sie ein- zig und allein von heutigen Erkenntnissen zu bewerten.

Ein marantes Beispiel einer solchen soldati- schen Marschleistung liegt uns vom Infanterie- regiment 35 aus den August und September- tagen 1914 im Rahmen des Vormarsches der 1. Armee in Frankreich vor. Diese Truppe legte zurück:

munterungsbedürftige haben einen gelinden Er- folg. Er muß doch hinkommen. Und es geht! — Schnell die Quartierzettel verteilt und auf ins Quartier. Gewaschen, gegessen, Gewehr gereinigt, und hinein in tiefen, erquickenden Schlaf. Bis Mittag schlafte ich. Menda ist Parole. Wer kommt mir an- zugehen? Nein! Er ist wieder der Alte. „Du, Herr“, ruft er schon von weitem, „so ein Quartier, so ein Essen und sooo ein Mädel!“ Letzteres ist ihm bestimmt die Hauptsache. Ich bin sehr glücklich, daß mein Bein wieder so

am 17. August	21 Kilometer
am 18. August	40 Kilometer
am 19. August	10 Kilometer
(mit Schlacht an der Orlé)	
am 20. August	35 Kilometer
am 21. August	10 Kilometer
am 22. August	12 Kilometer
am 23. August	45 Kilometer
am 24. August	16 Kilometer
(mit Schlacht bei Mons)	
am 25. August	30 Kilometer
am 26. August	20 Kilometer
(mit Schlacht bei Le Chateau)	
am 27. August	35 Kilometer
am 28. August	38 Kilometer
am 29. August	8 Kilometer
(mit Kämpfen an der Somme)	
am 30. August	25 Kilometer
am 31. August	33 Kilometer
am 1. September	30 Kilometer
(mit Schlacht bei Wipers (Cottre))	
am 2. September	14 Kilometer
am 3. September	33 Kilometer
am 4. September	30 Kilometer
(mit Schlacht bei Mont Miral)	
am 5. September	25 Kilometer
(Marschleistung)	
am 7. September	37 Kilometer
(Marschleistung)	

Luft ist — Ein durchdringendes „Achtung!“ reißt uns aus den Erzählungen unserer Quar- tiererlebnisse. Die Kompanie tritt an. „Morgen früh um vier Uhr Alarm!“ sagt unser Oberfeldwebel, „Das alles klar geht.“ — „Still- gehalten.“ — „Bereit!“

Am Gewähl treffe ich kein. „Du, Sein“, sage ich, „was ist morgen?“ „Wozu sind die Füße da, zum Marschieren.“ — Das ist seine gefungene Antwort. — Mit frischem Mut und mit frischer Kraft vorwärts! Weiter, immer weiter! Das ist unsere Infanterie!

Das ist in einer Zeit von 27 Tagen eine Marschleistung von 653 Kilometern mit vollem Striegsgesäß. Dazu trug die Truppe die Kraft- und Werten, Faltung von 9 schweren Schlach- tagen. Zahl Nachträge ergab sich dabei eine Durchschnittsleistung von 24,2 Kilometern am Tage. Vom 17. August bis zum 5. September marschierte die Truppe 510 Kilometer, das sind sogar durchschnittlich 25,5 Kilometer am Tage, und hatte dabei 6 Schlachttage zu verzeichnen. Am 7. und 8. September, also unmittelbar nach der Marschleistung, legte das Regiment gerade 70 Kilometer zurück. Stärker kam die Lei- stungsfähigkeit, die Schule der Mannesucht in der alten Armee, nicht beweisen werden als durch dies kleine Beispiel. Auch unserer jungen Wehrmacht wird es immer vorzuleben haben, mit Bewunderung zu diesem Geleit des Deter- mines und des hohen Durchhaltens aufzublicken und seinen anderen Wunsch zu haben, als die gleichen Tugenden sich selbst zu erwerben. H.E.

Landesturnier und Rennen in Oldenburg-Ohmstede

Am 14. und 15. Mai 1938

Rennungsabluß Dienstag, den 26. April, mittags

Der Oldenburger Landesrennverein, e. V., ist in Verbindung mit dem H. Heier-Standarte 63 mit der Vorbereitung einer sehr bedeutenden pferdesportlichen Veranstaltung, die am 14. und 15. Mai auf der Rennbahn in Oldenburg-Ohmstede stattfinden wird, beschäftigt. Für diese Tage ist ein Landes-Turnier und Rennen ausgeschrieben, über welches Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Rodner die Schirmherrschaft übernommen hat.

Das sehr interessante und abwechslungsreiche Programm umfaßt 18 Wettbewerbe, zu denen die Rennen bis spätestens Dienstag, den 26. April 1938, mittags, bei der Geschäftsstelle des Oldenburger Landesrennvereins, e. V., in Oldenburg i. O., Pferdemarkt 12, abzugeben sind.

Die Rennen, für die Totalisatorbetrieb eingerichtet wird, sind in Garden bzw. in Uniform zu reiten bzw. zu fahren, und ist dies bei der Nennung mit zu melden.

Am Sonntag, dem 14. Mai, kommen folgende Wettbewerbe zur Austragung:

Eignungsprüfung für Wagenpferde
(Einspanner) o. M.

Zugelassen sind dreijährige und ältere in das Oldenburger Zuchtob- oder Züchterliche Zuchtob eingetragene oder von eingetragenen Eltern abstammende Pferde für alle Fahrer und Fahrerinnen. Die Prüfung ist ausgefattet mit einem Ehrenpreis und einem Geldpreis des Herrn Ministers des Innern, Oldenburger Trabreiten; ausgefattet mit Ehrenpreis und Geldpreis des Herrn Ministers des Innern, zugelassen für Pferde wie oben.

Preis der Oldenburgischen Landwirtschafts-Bank

Dressurprüfung Klasse L.

Ausgefattet mit Ehrenpreis, Geldpreis und Züchterprämie; zugelassen für fünfjährige und ältere inländische Pferde, die in Klasse M als Sieger noch keine Geldpreise gewonnen haben. Zu reiten von Angehörigen der SA, H, NSDA und Wehrmacht und allen Reiterinnen.

Fiachrennen der SA (Nicht öffentlich)

Mit Ehrenpreisen ausgefattet und zugelassen für vierjährige und ältere Pferde, die nachweislich nicht Vollblut sind. Zu reiten von Angehörigen der Wehrmacht Standarte 63 in Uniform.

Preis des Amtsverbandes Oldenburg.

Fiachrennen

Ausgefattet mit Ehrenpreis und Geldpreis des Herrn Ministers des Innern. Offen für vierjährige und ältere in das Oldenburger oder Züchterliche Zuchtob eingetragene oder von eingetragenen Eltern abstammende Pferde. Zu reiten von Angehörigen der SA, H, des NSDA und Wehrmacht in Uniform.

Preis des Verbandes der Jäger des Oldenburger Pferdes, Trabfahren

Mit Ehrenpreis und Geldpreis des Herrn Ministers des Innern ausgefattet und offen für dreijährige und ältere eingetragene bzw. von eingetragenen Eltern abstammende Pferde. Zu fahren von Bauern, Landwirten oder deren Angehörigen.

Offiziers-Jagdrennen (Nicht öffentlich)

Ausgefattet mit Ehrenpreis und offen für vierjährige und ältere Pferde, die nachweislich nicht Vollblut sind. Zu reiten von Offizieren und Offiziersanwärtern der Wehrmacht der Garnison Oldenburg, in Uniform.

Preis der Gruppe Nordsee

Jagdpringen, Klasse L.

Ausgefattet mit Ehrenpreis und Geldpreis des Staatsministeriums und Züchterprämie. Offen für fünfjährige und ältere inländische Pferde, und zu reiten von Angehörigen der SA, H, des NSDA und der Wehrmacht und allen Reiterinnen.

Program für Sonntag, den 15. Mai:

Eignungsprüfung für Reiterpferde,
Klasse A, o. M. (Nicht öffentlich)

Der mit Ehrenpreisen ausgefattete Wettbewerb ist offen für vier- bis achtjährige Pferde, die in Klasse A und Klasse L 1938 nicht fünfmal geflegt haben und in Klasse M oder Klasse S noch nicht geflegt haben. Geprüft wird: Material, Gerichten, Temperament und Springen. Springen über vier Hindernisse einzeln und im Hufe.

Eignungsprüfung für Wagenpferde
(Zweifspanner) o. M.

Ehrenpreis und Geldpreis des Staatsministeriums. Offen für dreijährige und ältere, eingetragene oder von eingetragenen Eltern abstammende Pferde. Für alle Fahrer und Fahrerinnen.

Ohmstedter Fiachrennen

Mit Geldpreisen ausgefattet und offen für vierjährige und ältere inländische Halbblutpferde nach besonderen Bestimmungen. Entfernung 1800 Meter.

Preis der Stadt Oldenburg
(Offiziers-Jagdrennen)

Ausgefattet mit Geldpreisen und einem Ehrenpreis für den siegenden Reiter sowie Anreden für die übrigen Reiter. Offen für fünfjährige und ältere inländische Halbblutpferde im Besitz von Angehörigen, Truppenleitern und Beschränken der Wehrmacht unter besonderen Bestimmungen. Zu reiten in Uniform von Offizieren, Referatsoffizieren und Offiziersanwärtern der Wehrmacht. Entfernung: 3000 Meter.

Dressur-Mannschaftswettbewerb für Jugendliche
(Nicht öffentlich)

Kampf um den Wanderehrenpreis der HJ-Gebietsführung und ausgefattet mit acht Ehrenpreisen für die besten Einzelleistungen. Offen für Angehörige des NSDA unter festzulegenden Jahren, JH und HJ.

Dressur-Mannschaftswettbewerb um den Ehren-Wanderepreis des Landesbauernführers
(Nicht öffentlich)

Ausgefattet mit acht Ehrenpreisen für die besten Einzelleistungen. Anordnungen einer Dressurprüfung Klasse A der Turnier-Ordnung. Zugelassen sind je SA- oder H-Reiterform bis zu drei Mannschaften zu je fünf Reitern.

Eignungsprüfung für Wagenpferde
(Mehrspanner) o. M.

Ausgefattet mit Ehrenpreis und Geldpreis des Ministers des Innern. Offen für dreijährige

und ältere eingetragene oder von eingetragenen Eltern abstammende Pferde und für alle Fahrer und Fahrerinnen.

Preis des Reichsstatthalters (Jagdrennen)

Ausgefattet mit einem Ehrenpreis und 1000 RM. Offen für fünfjährige und ältere, inländische Halbblutpferde unter besonderen Bedingungen. Entfernung 3600 Meter.

Vielfachheitsprüfung, Klasse A
(Nicht öffentlich)

Ausgefattet mit Ehrenpreisen und Geldpreisen, in Abteilung A Ehrenpreis des Staatsministeriums, in Abteilung B Ehrenpreis des

Bergnöögen Schoolanfang

Allerlei Spaak ut de eerste Schoolied

Mit dat Anmelden geit dat all los. De litte Hans tummt na Haus. He hett sich fußt bi den Rektor anmeldt.

He maakt een recht minnagend Gesicht, as he na sien Muder in de Köök tummt. Denn smitt he sien Geburtschien un den Impfchien un den Tisch un segt: „Darl! Kannst in't Frier waken, de dödt doch nicks! He hett se mit foors wöler mitgawen!“

„Hi Georg Gleimann wost dat een baten aners. As he enes Abends van de Arbeit kamen de, gung he bi den Rektor dö. He hingelde. De Fro maachte em de Döör open.

„Is euer Vater wohl zu Hause?“ „Seher nicht, er hat eine Stung.“ „Dat is jo so, denn segg em man, id keem morgen fro um half sief eben wöler.“

Wenn de Schoolanfang kamen is, denn is dat up den Späalplatz un dö. De Ab- u. Schüen-Klasse een heffig Leben. Wohl jede Muder hett noch wat an den Schoolester to bestellen.

„Euer Muder: „Doh, Herr Lehrer, kunn ufe sibi nich glets in Klass dwerpringen? He kann all to moel tellen.“

„Na, sibi, denn tell mall!“ „In sibi tellt ganz wichtig: „Ein, fsei, dei, pi, puffer!“

„Euer Muder: „Uf Willem, Herr Lehrer, de schall Schoolester wesen, den siefen Se man een baten nau up de Fingers!“

„So, Schoolester will he wesen? Hett he denn jo enen anschlagigen Kopp?“

„Kopp? — Dat wet id nich, Herr Lehrer, awer he spält nu all immer jo geern mit'n Stroch!“

„Euer Muder: „Doh, Sie, mei Chubsefer, Herr Härdter, seien Se doch halt a mal so dürr und lassen Se meine Tochter, wat de Analene is, halt a bisfel heffiger nach draußen naus. Dös Huldsgind dat mer nämlich heffern den ganzen Flaumenmusslopf ausgeflegt.“

Enflich fund he Brokauters denn jo in de Klass, un de Muder's fund wöler adnamt.

„Nu ward eers mal is de grode Namensliste fertigmaakt. Een ganze Reeg van Namens seit all in dat grode blaue Boof. Nu is so'n listigen sinen Flaplopp an de Reeg.“

„Na, wie heißt du denn?“

Infanterie-Regiments 18. Offen für dreijährige und ältere inländische Halbblutpferde für Angehörige der SA, H, des NSDA und alle Reiterinnen auf Pferden, die nachweislich in der Landwirtschaft oder im Gewerbe beschäftigt werden; Abteilung B für Angehörige der SA, H, des NSDA und der Wehrmacht. Die Prüfung besteht aus:

1. einem Geländeeritt über 6 Km. mit 2-3 Hindernissen;
2. Dressurprüfung, Klasse A;
3. Jagdpringen, Klasse A.

Preis des Landes Oldenburg
(Jagdpringen, Klasse M)

Ausgefattet mit Ehrenpreis und Geldpreisen. Offen für sechs- bis achtjährige und ältere Pferde. Zugelassen sind Pferde, die 1938 in Klasse A als Sieger, in Klasse S einen Geldpreis gewonnen haben.

Preis des Landes Oldenburg
(Jagdpringen, Klasse M)

Ausgefattet mit Ehrenpreis und Geldpreisen. Offen für sechs- bis achtjährige und ältere Pferde. Zugelassen sind Pferde, die 1938 in Klasse A als Sieger, in Klasse S einen Geldpreis gewonnen haben.

„Clvra.“

„Wie heißt du denn weiter?“

„De Schullern tücht, un dat Smudern geit hellet Weenen.“

„Joh! Joh! Herr Lehrer, ich weiß, heet van de Jungs, de siefen Angst kennen, aber kenn ich wohl, das is ja Jagendub-Garms sien Deern!“

„Is man nicks nich van waar!“ prima, eine litte Deern up, Jagendub-Garms die man nen ba ginnen, ja, dies — das is Jagendub-Garms sien Deern!“

„Bi den Striet is of Clvra de Meen wöler?“

„Na“, seggt je ein maakt een heffig verpett Gesicht, „id bin Elud-Garms sien Deern!“

„Waja, denn wöät wi dat jo!“

„Nuuuuaa!“

„Heint staart, dat em de biden Strokolitern man jo dmer, de Baden fullern boot.“

„Nuuuuaa!“

„Jung, wat heft du to blaaren?“

„Nuuuuaa!“ — „Kalli hat mi gefiept; du auf mein Soffsen gespeelt!“

„Warum host du ihn bespudt?“

„Ja, ich wölte auf die Erde spuden, un de spudate ich vorbe!“

„Un verblet de Lehrer sien Götzen eine ma Gefichte, jo ene mit Jueren, de'n gang ligen Bart heft, un mit Efen, de'n lange, widdert steekt anjeft un'n Etern in sich draagt.“

„De Witten höört of all nipp to, un de Schoolester dentt: „So, nu heft du se mal so rüdd.“

„Un as de Gefichte ut is, do med sich hantonne, de all'n Jaar länger in de Klass is.“

„Na, Hanna, was meinst du zu dieser Gefichte?“

„Wie hefft dumorgens all gerärdert?“

„Hart.“

„De eerste Schooldag is bördie. Heing kunn na Haus.“

„Dun drum id nich wöler den“, seggt he smitt den Zummer in de Ged, id hefft gansen Morgen in de School säten un kann doch nich lesen!“

„Ich soll das Geschenk für das Fräulein liefern“, sagte er mit einer Daumenbewegung nach dem Boot. „Doban nun — Guten Tag.“

Er wandte sich der Kaufbrücke zu, die von der Jagt zum Lande gelegt war.

„Ho, Sie!“ hieß Frau Aufschütz ihm zu.

„Von wem kommen Sie denn?“

„Der Herr Conte Prottschick schickt das Boot, Doban nun.“

Er tippte abermals an seine Mütze und sprach davon. Mit seiner Wortartigkeit klang er ganz selbstlos eine Ausnahme unter den Dalmatiner dar. Kopfsteifend sah ihm Frau Aufschütz nach, dann fürzte sie auf ihren Mann zu und rittelte ihn unsanft auf.

„Bau! Bau! Bau! Bau! Bau!“

„Sind die Götze schon da?“ fragte er, als auftrabbelnd.

„Nein! Ein Geschenk von Conte Prottschick.“

„Wann's weiter nichts ist!“

Dankt Bau wollte sich wieder hinlegen, aber seine Gehälte nahm ihn energisch bei der Hand und zog ihn mit sich an die Kellung.

„Da, auch dir das an! So einen müderlichen Wellenbüßer für Didi! Als ob sie nicht schon Tollenheit genug macht! Was hat sich Conte Niko dabei bloß gedacht!“

„Sie hat sich doch schon immer ein Wasserboot gewünscht“, meinte der Kapitän. „Sie braucht sie sich nicht mehr zu leisten, und ich spare Geld.“

„Neh nich so dummes Zeug, Bau! Soll man lieber!“

„Dir kann doch keiner helfen.“

Dankt Bau zog sich aus seiner Redeweise eine kurze Pfeife und einen Tabaksbeutel. Er alter Mühe begann er die Pfeife zu rauchen.

„Pau! so nimme doch Vernunft an!“ rief die Zante. „Das Boot muß fort, the Didi geht ist! Sie darf es gar nicht sehen!“

„Ja, aber... ich kann es doch nicht verhindern!“

„Wenn das Mädel das Boot in die See bekommt... nicht auszubedenken!“

„Wenn die Zante, Pau, hol dir ein Weiß Brot!“

das Boot Vernichte es, schaff es fort!“

(Fortsetzung folgt)

Mit Halbheiten wird nichts Ganzes gewonnen; der höchste Preis darf den höchsten Einsatz fordern.

Fontane

Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. B. Coriun

6. Fortsetzung

Didi schaute noch bewundernd dem Flieger nach. Alles, was recht war, fliegen konnte er. Unheimlich, wie er seine Maschine beherrschte. „Wer war das?“ wandte sie sich an Räden. „Nenne ich ihn?“

„Wer kann das gewesen sein!“ sagte Räden so stolz, als ob er selber am Steuerknüppel des Flugzeuges gesessen hätte. „Natürlich mein Staffelführer, Oberleutnant Warko Wutowski!“

„Den kenne ich nicht!“ Didi zuckte mit den Achseln.

„Aber Didi!“ erinnerte sie. „Das ist doch jener sogenannten Flieger, der von uns Frauen nicht wissen will! Jener eingebildete tomsche Kerl, der sich in seiner Gefühlsheit bilden läßt.“ „Entschuldigend Sie, liebes Fräulein Zela“, widersprach Räden eifrig. „Warko Wutowski ist eingebildet? Alles andere ist er, und der beste Kamerad! Und tomsch? Vielleicht in seinen Ansichten über die Frauen! Aber sonst...?“

„Na, Herr Leutnant!“ unterbrach ihn Didi. „Sonn's scheint es mit seinen Manieren nicht sehr weit her zu sein. Wenn er schon seine Kunststücke zeigen will, so soll er sich andere Versuchungsobjekte aussuchen! Ich möchte dem Herrn mal meine Meinung sagen, so klein würde er sein!“

„Sie deute mit Daumen und Zeigefinger an, wie klein er sein würde.“

„Aber wer bekommt denn nun wirklich den ersten Tanz?“ fragte einer der Herren. „Viel leicht darf ich bitten?“

„Doh, mein Ballon war der letzte!“ erhob ein anderer Einspruch.

„Und meiner war schon viel höher geflogen!“ behauptete ein Dritter.

„Nein, meiner war am höchsten!“ erklärte ein Vierter.

Lachend wachte Didi Drütsch alle ab.

„Ich tanze heute überhaupt nicht, meine Herren!“

Mit einer Handbewegung schnitt sie alle Einwände und Witten ab.

„Bedanken Sie sich bei Herrn Oberleutnant Wutowski! Aber dafür lade ich Sie hiermit alle zu meinem Geburtsfest ein. Sie erwarten Sie nachmittags in Trogir auf unserer Jagt. Onkel und Tante werden sich sehr freuen!“

Sie winkte allen lächelnd zu, hatte Zela ein und schritt mit ihr rasch davon. Etwas verblüfft schauten sich die Herren gegenseitig an.

„Da sehen wir nun mit unseren serptigen Ballons!“ meinte einer ironisch.

Räden hieß einen Souzer aus. Er sah Didi so lange nach, bis sie mit Zela in dem Kolonnenabgang verschwunden war.

3.

Im Sonnenschein lag Trogir, die uralte Feste, die im vierten Jahrhundert vor Christi Geburt von griechischen Kolonisten gegründet und Traquilon — Jegenmarkt — genannt wurde. Es ist eine doppelte Inselstadt. Der süßliche Stadtturm auf der Insel Tschowio ist durch eine Drehbrücke mit der mauerumwöhrten mittelalterlichen Altstadt verbunden, die auf einer kleinen Insel zwischen Tschowio und dem Festland erbaut ist. Von ihr führt eine feste Brücke nach dem Festland.

Die alten Römer brachen in der Nähe Trogir's Marmor. Seine Blütezeit erlebte es unter den ungarisch-kroatischen Königen. In seinen Mauern suchte 1242 der ungarische König Bela IX. Zuflucht vor den Mongolen. Die Genuesen erbaute den großen Runden Turm, der noch heute steht. Lange Zeit widerstand die kriegerische Stadt erfolgreich den Venezianern, unter deren Herrschaft sie bis zum Zusammenbruch der Republik Venedig, bis 1797, verblieb. Es war ihr Stolz, niemals von den Türken erobert zu sein. Heute führt der kleine Ort mit seinen Mauern, Türmen und Stadttoren, mit seinen engen, wintigen Gassen und

feinen ehrwürdigen Bauten, dem Rathaus, der Loggia, Palästen und Kirchen ein verträumtes Dasein.

Im Hafen von Trogir, am Kai der Insel Tschowio, war die Jagt der Drütsch's festgemacht. Bunte Wimpel schmückten das ganze Schiff, das in Schweiß erstrahlte. Matrosen in weißen Anzügen putzten noch einmal die Messingbeschläge nach. Die Segel waren noch gereift. Mittägliche Ruhe herrschte an Bord.

Auf dem Hinterdeck waren unter einem Sonnensegel zwei Liegestühle aufgestellt. Kapitän Drütsch und seine Frau hielten darin ihr Rüdchen nach dem Essen. Der Kapitän war ein hochgebäuerter rindlicher Fünfziger. Er trug einen weißen Anzug in Marineform und eine weiße Seccoiflersmütze, deren Schirm er sich leicht tie über die Augen in das rötlich-braune, barlose Gesicht gezogen hatte. Auch seine Frau war weiß gekleidet, ihr Haar verdeckte eine weiße Kappe mit großem Schirm. Sie war vielleicht zehn Jahre jünger als ihr Mann, aber an Rundlichkeit gab sie ihm nichts nach.

Friedrich lag der Hafen von Trogir, ein paar Barken und Boote waren hüben und drüben am Kai veräu, doch nichts rührte sich auf ihnen und nichts auf dem Wasser. Vom Glockenturm der alten, wundervollen Kathedrale schlug die Uhr. Da drang plötzlich in die Stille von der Drehbrücke her, aus dem Kanal, der zur Jagt der Sieben Kastelle führt, das Brummen eines Motors.

Kapitän Drütsch rieb sich im Schlaf die dicke Nase, aber ließ sich nicht stören. Seine Frau dagegen erhob sich unwillig. Als das Brummen immer lauter wurde und näher kam, trat sie an die Kellung, um Ausschau nach dem Ruderstörer zu halten. Es war ein kleines Rennboot mit Außenbordmotor, das da mit wippendem Bug über das Wasser gelangt kam. Frau Aufschütz's Drütsch hatte diese spezialfeindlichen Flieger und wünschte ihnen nichts Schönes.

In einem großen Wogen kam das Boot auf die Jagt zu und legte am Hallreep an. Ein Mann in Mechanikerkleidung kletterte die Treppe hoch und tippte beim Anblick Frau Aufschütz's lässig an seine Mütze.